

*Wenn man die Wörter ganz langsam liest, zerfallen sie automatisch in die Sprechsilben. Trenne die Silben mit Querstrichen ab, wie du es im ersten Abschnitt siehst.*

Für die Eu/ro/pä/er war Af/ri/ka bis ins 19. Jahr/hun/dert der ge/heim/nis/vol/le Schwar/ze Erd/teil.

Während Seefahrer Karten der Ozeane anlegten und Entdecker andere Kontinente erforschten, blieb das Innere Afrikas unbekannt. Es lauerten dort viele Gefahren: Tropenkrankheiten, die für Europäer tödlich verliefen, wilde Tiere wie Löwen und Krokodile und kriegerische afrikanische Stämme, die sich durch die weißen Eindringlinge bedroht fühlten. Seit etwa 1850 aber wurden die Geheimnisse Afrikas langsam gelüftet. Jetzt konnte die Medizin die schlimmsten Tropenkrankheiten heilen und mit modernen Gewehren konnte man auch große Wildtiere erlegen und die Eingeborenen in Schach halten. Einige Entdecker zogen entlang der

Wasserläufe ins Landesinnere, wo sie die großen Seen und die Quellen des Nils entdeckten. Andere durchquerten die weiten Ebenen Afrikas. Missionare drangen tief in den Urwald vor. David



Livingstone war ein Forscher und Kämpfer gegen den Sklavenhandel. Er liebte, wie er sagte, das „Vergnügen, in einem wilden unerforschten Land zu reisen“. Er erkundete die Gegend um die großen Seen und erkrankte dann an Malaria. Seit 1866 galt er als verschollen. Der amerikanische Journalist Henry Stanley machte sich auf die Suche. 1871 fand er ihn endlich in einem Dorf am Tanganjikasee. Seine Begrüßungsworte sind berühmt geworden: „Doktor Livingstone, nehme ich an?“